

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1855**

102 (30.8.1855)

# Der Landbote.

## Verkündigungsblatt

der Großherzoglichen Bezirksämter Sinsheim und Neckarbischofsheim.

N<sup>ro.</sup> 102.

Donnerstag, den 30. August

1855.

[592]

Die Bildung der Geschworenenliste betr.

B e s c h l u ß.

N<sup>ro.</sup> 20,308. Nach § 52 des Gesetzes vom 5. Februar (Regierungsblatt N<sup>ro.</sup> 89) und § 1 der Verordnung vom 7. März 1851 sind im Laufe des Monats September die Urlisten der Geschworenen aufzustellen und längstens bis 15. Oktober sammt den erforderlichen Bescheinigungen **hierher** einzusenden, worauf die Bürgermeister zur Nachachtung hiermit aufmerksam gemacht werden.

Sinsheim, den 25. August 1855.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

D t t o.

[596] Sinsheim.

In Sachen  
David Daube von  
Hoffenheim  
gegen  
den flüchtigen Andreas  
Kappes von Zuzen-  
hausen,

Forderung betr.

N<sup>ro.</sup> 20,329. Rechtsanwalt Heckmann von hier hat heute Namens des Klägers vorgetragen:

Der Beklagte, Andreas Kappes schulde dem Kläger aus Darleihen restlich die Summe von 165 fl. 49 fr. nebst Zins zu 6% vom 25. Juli 1851 und sei diese Forderung durch amtliches Erkenntnis vom 25. Juli 1849 für liquid erkannt worden; der Beklagte befinde sich auf flüchtigem Fuße und besitze kein Vermögen mehr; es seien aber demselben auf das jüngst erfolgte Ableben seiner Ehefrau, Maria Elisabetha, geborene Dörr von Zuzenhausen, kraft eines unterm 18. Januar 1845 mit derselben errichteten Ehevertrags 400 fl. schenkungsweise an-erfallen, einen Theil des Erbmasservermögens sei bereits veräußert und zum Einzug der Kaufschillinge ein Curator in der Person des Waisenrichters Stroh von Zuzenhausen bestellt worden.

Auf den Grund dieser behaupteten Thatsachen, welche durch Bezugnahme auf die amtlichen Klageacten: J. S. des Klägers gegen Andreas Kappes, wegen Forderung, auf die Gantacten des Andreas Kappes vom Jahr 1852 und 1853 und die Untersuchungsacten gegen Andreas Kappes, wegen Hochverraths sogleich bescheinigt wurden, hat der klägerische Anwalt die Erlassung eines unbedingten Zahlungsbefehles gegen den Beklagten und die Anlegung des Sicherheitsarrestes auf die bezeichnete Forderung des Beklagten an die Erbmasse seiner

verstorbenen Ehefrau bei dem Curator Waisenrichter Stroh in Zuzenhausen beantragt.

Da alle Voraussetzungen zur Erlassung eines unbedingten Befehles und zur Arrestanlegung vorhanden sind, so ergeht

B e s c h l u ß.

a) Wird dem Beklagten hiermit aufgegeben, die nach dem amtlichen Erkenntnis vom 25. Juli 1849 dem Kläger noch restlich schuldigen 165 fl. 49 fr. nebst Zins zu 6% vom 25. Juli 1851 binnen 3 Wochen bei Vermeidung der Hilfsvollstreckung an den Kläger zu bezahlen.

b) Wird der erbetene Arrest auf das Guthaben des Beklagten an die Erbmasse seiner + Ehefrau Maria Elisabetha geb. Dörr in Zuzenhausen im Betrage von 400 fl. bis zum Belaufe obiger Forderung des Klägers erkannt und dem Erbmassesecurator Waisenrichter Stroh in Zuzenhausen aufgegeben, die mit Arrest belegte Summe bis auf weitere gerichtliche Verfügung bei Vermeidung nochmaliger Zahlung nicht auszuführen.

c) Wird Tagfahrt zur Rechtfertigung des Arrestes auf

Samstag den 22. September d. J.,  
Vormittags 9 Uhr,

anberaumt, und hiezu sowohl der klägerische Anwalt als auch der Beklagte vorgeladen, der Erstere, um den Arrest durch vollständige Bescheinigung der klägerischen Ansprüche und des Grundes zur Anlegung des Arrestes zu rechtfertigen, widrigenfalls der Arrest wieder aufgehoben würde, der Letztere aber, um sich über das Arrestgesuch vernehmen zu lassen, und seine Einreden gegen die Rechtmäßigkeit des Arrestes vorzutragen, und zwar bei Vermeidung des gesetzlichen Nachtheils.

Zugleich wird dem Beklagten aufgegeben, einen im Orte des Gerichts woh-

nenden Gewalthaber zu bestellen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen oder Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie dem Beklagten eröffnet oder eingehändigt wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen werden würden.

Dieses wird dem Beklagten auf diesem Wege eröffnet.

Sinsheim, den 22. August 1855.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

B o d e m ü l l e r.

Auerbach, a. j.

[591] Michelsfeld.

## Fahrnißversteigerung.



Aus der Verlassenschaftsmasse des zu Michelsfeld verstorbenen Freiherrlich von Gemmingen'schen Rentbeamten Ernst Krieger werden nachbenannte Gegenstände im dortigen Amtshause öffentlich versteigert, und zwar:

Montag den 3. September 1855,  
Vormittags 8 bis 12 Uhr:

Mannskleider und Weißzeug.

Nachmittags 2 bis 6 Uhr,

Bettwerk, Schreinwerk und Küchengeräth.

Dienstag den 4. September,

Vormittags 8 bis 12 Uhr:

Glas, Porzellan, Kupfer, Messing, Zinn, Eisengeschirr und sonstiger Hausrath.

Nachmittags 2 Uhr:

Eine neue einspännige Chaise, ein neuer lackirter Schlitten, einer neuer englischer Sattel, mit Reit- und Chaisengeschirr, drei Doppelflinten, worunter eine Wiener, eine einfache Büchse, zwei Paar Pistolen, ein Paar Terzerolen, ein Hirsch-

fänger und sonstige Jagdgeräthschaften, sodann Fas- und Bandgeschirr, und 4 Malter 8 Sester Gerste.

Sichteröheim, am 25. August 1855.

L. M o p p e i,

Notar.

[598] Dühren.

### Schäferverpachtung.



Die hiesige Winter- schafwaide, welche mit 250 Stück Schafen beschla- gen werden kann, wird

Dienstag den 4. September l. J.,  
Nachmittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhause von Michaeli 1855 bis dahin 1856 in Pacht vergeben.

Indem wir hierzu die Pachtlustigen ein- laden, bemerken wir zugleich, daß die Pachtbedingungen jeden Tag auf dem Rathhause eingesehen werden können.

Dühren, den 25. August 1855.

Das Bürgermeisteramt.

S t e r z e n b a c h.

Schäfer.

### Kapital auszuleihen.

[601] Bei Baufondrechner Graf in Ehrstädt sind fortwährend kleinere oder größere Kapitalien auszuleihen.

In der Buchdruckerei von D. Pfisterer in Heidelberg sind folgende Impressen zu haben:

Für Bürgermeisterämter.

7. Feldfrevelhätigungsprotokoll.
8. Auszug aus demselben.
26. Vorladung zur Feldfrevelhätigung.
6. Bettelbuch.

### Zur Geschichte des Tages.

Karlsruhe, 27. Aug. Aus Kreuznach ist die Trauer- künde von dem gestern Morgen 4 Uhr daselbst erfolgten Ableben des Obersten Karl Ludwig, Kommandanten des Großh. Grenadierregiments, eingetroffen. Der Berewigte hatte sich vor kurzem nach Kreuznach begeben, um an den dortigen Vätern Heilung von seinen langen, schweren Leiden zu suchen. Eine Deputation von Offizieren des Regiments, welches derselbe seit dessen Errichtung im Spätjahr 1852 befehligte, ist heute nach Kreuznach abgegangen, um dem dahingeshiedenen Führer die letzte Ehre zu erweisen. Der Tod dieses hervorragenden wackern Offiziers hat nicht bloß im Großh. Armeekorps, sondern auch im Zivilstande die allgemeinste Theilnahme erweckt.

Von der mittleren Elsenz. (B. L.) Eine kurzgefaßte Biographie des verstorbenen Gartendirektors Metzger, die un- term 14. August Ihre Bad. Landesztg. brachte, hat allgemeine Anerkennung unter den vielen Freunden und Bekannten des Ver- bliebenen gefunden. Viele Landwirthe, die Hunderte von edlen Obstbäumen durch Metzger zum Geschenk erhielten, erfreuen sich gegenwärtig der saftig labenden Früchte derselben und danken im Stillen dem unermüdeten und hochherzigen Manne für dessen uneigennütige Verdienste, insbesondere in der Obstbaumzucht. Mit Freuden wurde deshalb eine vom Vorstand des landwirth- schaftlichen Bezirksvereins Einsheim, Herrn Bezirksförster Lau- rop, angeregte Aufforderung zu Beiträgen begrüßt, welche für ein Denkmal bestimmt seien, das im landwirthschaftlichen Gar- ten in Karlsruhe (bekanntlich das letzte Werk Metzgers) demsel- ben errichtet werden solle. Diese Beiträge sollen nun, wie Ein- sander dieses von Freunden Metzgers in Karlsruhe erfuhrt, für unbemittelte Ackerbauschüler als Stipendien verwendet werden: eine Bestimmung, die, wenn sie auch den Absichten und dem ur- sprünglichen Zwecke der Geber nicht ganz gemäß sein sollte, so doch sicher mehr im Sinne des edlen Verklärten liegt, dessen her- vorstehender Charakterzug Wohlthätigkeit, Menschenfreundlich- keit war.

Heidelberg. In dem nahe gelegenen Sandhausen ist unter dem Hindvieh die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, weshalb das hiesige Oberamt die Ortssperre anordnete. — Der bisherige erste Bürgermeister hiesiger Stadt, Hr. Anderst, der bekanntlich seine Entlassung genommen und sich bereits auch seit einigen Wochen von den Geschäften des Bürgermeisteramts zurückgezogen hatte, ließ sich nun doch auf dringende Bitten hin wieder bewegen, zu diesen Geschäften zurückzukehren und dem Amte, das er bisher bekleidete, seine Zeit und seine Kräfte zu widmen.

Messelhausen (N. Gerlachsheim), 21. Aug. Gewiß merkwürdig ist der Weg, den bei der gestrigen Katastrophe der elektrische Strom nahm. Er streifte den ziemlich hohen Thurm an der Spitze, unmittelbar unter dem Kreuze, in wagrechter Richtung und traf sodann in der Nähe des bayerischen Dorfes

Desfeld, gut eine halbe Stunde von hier, einen großen Birn- baum, unter dem sich leider 5 Personen zum Morgenbrode ge- lagert hatten. Sämmtliche wurden vom Blitz getroffen. Ein Knecht von 24 Jahren wurde sogleich getödtet; die übrigen vier leben zwar noch, sind jedoch sehr bedeutend verletzt und leiden die fürchterlichsten Schmerzen. Einem dieser Verunglückten wurde das Gesicht zerrissen, und einem andern, einem jungen Mädchen, der Rücken und die Füße förmlich zerfleischt. Die Kleidung wurde allen 5 Personen in lauter kleinen Fetzen vom Leibe gerissen. Den Getödteten, der noch ein Stück Brod im Munde hielt, das er eben abgeschnitten hatte, traf der Blitz auf den Kopf und die Brust. Das Silber an seiner Taschenuhr war geschmolzen. Die Uhr stand still und zeigte genau auf 7½.

Bruchsal. Die 3. Quartalsitzung des Schwurgerichts des Mittelrheinkreises, für welche bis jetzt nur zwei Fälle zur Ver- handlung bestimmt sind, wird Montag den 17. September, früh 8 Uhr, ihren Anfang nehmen.

Baden, 26. Aug. Was Beharrlichkeit und fecker Muth vermögen, davon hat uns heute der Luftschiffer Werzinger aus Karlsruhe den glänzendsten Beweis geliefert. Nachdem derselbe schon durch mehrere Jahre einige, nicht immer von dem besten Erfolge begleitete Luftschiffahrts-Versuche gemacht hatte, und vom Publikum, das zu seinen autodidaktischen Bestrebungen kein rechtes Vertrauen hatte, zu weiteren derartigen Unterneh- mungen nichts weniger als aufgemuntert wurde, so machte er sich dennoch, unbehindert durch alle widerwärtigen Erfahrungen, nochmals an die Verfertigung eines riesigen, seidenen Ballons. Zur Vollendung desselben sah er sich lange vergeblich um ein pas- sendes Lokal um, bis ihm endlich dazu der große Saal der Ra- statter Fruchthalle eingeräumt wurde. Wir hatten Gelegenheit, dort die fleißige Arbeit des bescheidenen Mannes genau und mit größter Befriedigung zu besichtigen, nur schien uns derselbe zu Hrn. Werzinger's Zwecken zu groß angelegt, eine Besorgniß, die sich später als richtig bewies. Der Ballon hat nämlich 42 Fuß Durchmesser, fast also weit über 30,000 Kubikfuß, und repräsentirt so, mit Wasserstoffgas gefüllt, das Gewicht des Ballons, der Gondel und des Ankers abgerechnet, immer noch eine Steigkraft von 1400 bis 1500 Pfd. Der Vortheil dieser Steigkraft wird aber mehr als aufgewogen durch die Schwierig- keit, Dauer und Kostspieligkeit der Füllung. Es erfuhrt Dies Hr. Werzinger vor 8 Tagen und heute wieder, als er nach endlich erlangter Erlaubniß, hier auffahren zu dürfen, den Bal- lon zu füllen begann. Schon vor acht Tagen vermochte er das nöthige Gas, aus welchen Ursachen ist uns unbekannt, nicht zu erzeugen, und als er heute den Versuch unter großem Zulaufe wiederholte, schien derselbe Umstand sich wiederholen zu wollen. Als jedoch gegen ½ 8 Uhr der Ballon noch nicht zur Hälfte ge- füllt war, und die Gasentwicklung nicht mehr voran wollte, löste Werzinger die Schnüre und fuhr auf, erreichte eine Höhe von etwa 60 Fuß und kam, nicht weit von der Auffahrtsstelle wieder zur Erde. Mit beispielloser Kühnheit löste Werzinger jetzt auch noch das Schiffchen ab, und fuhr nunmehr, auf dem

bloßen Ringe sitzend und an den Schnüren sich haltend, mit ziemlicher Geschwindigkeit in eine Höhe, in welcher, bei der bereits eingetretenen Dämmerung, von dem Aërostaten bald nichts mehr zu sehen war. Einige Zeit schwebte derselbe fast auf derselben Stelle; wohin jedoch die obere Luftströmung den Ballon treiben, wo er zur Erde zurückkommen werde, ließ sich nicht vorausbestimmen. Da zur Lenkung des Ballons nichts als das Auslaßventil übrig blieb, so ist die Landung der Willkür ziemlich entzogen, und wir wünschen der äußerst gefährlichen Lustreise, die mit dem freudigen Zujuchzen der Zuschauermenge begann, ein glückliches Ende.

— 27. Aug., Nachmittags  $\frac{1}{2}$  3 Uhr. (Auf telegr. Wege.) Hr. Werzinger kam gestern Abend 8  $\frac{1}{4}$  Uhr in Neusäß (bei Herrenalb) an, und ist so eben wohlbehalten mit seinem Ballon wieder hier eingetroffen.

— 28. Aug. Wir haben Ihnen bereits auf telegraphischem Wege gemeldet, daß die Lustreise des Hrn. Werzinger glücklich von Statten gegangen ist. Wir fügen dieser Nachricht folgendes Nähere bei. Nachdem der feste Aëronaut den Schiffkorb von dem Ballon gelöst hatte, ging derselbe rasch aufwärts und war bereits nach 10 Minuten nicht mehr sichtbar. Wir vermögen nicht zu sagen, bis zu welcher Höhe sich der Ballon erhob, glauben aber, daß er über 6000 Fuß emporstieg. Werzinger kam in eine sehr kalte Luftregion. Was der Ballon an wässrigen Theilen mit sich führte, froz zu Eis; er fühlte solches auf seine eiskalten Hände herabrieseln. Die Fahrt ging über den Merkur und Gernsbach dem Dobel zu und dauerte  $\frac{3}{4}$  Stunden. Das Niederkommen zur Erde war keine leichte Operation, da dem Luftschiffer hiezu nur die Benützung des Ventils zu Gebot stand und es überdies bereits Nacht geworden war. Dennoch gelang dieselbe ohne Unfall. Werzinger kam im Walde auf dem Gebirge auf einem einzelfstehenden Baume an, auf dem er den Ballon festbindend und von wo er Leute, die er sprechen hörte, herbeirief. Sie kamen jedoch nicht, vielleicht aus Furcht. Es war  $\frac{1}{9}$  Uhr. Der Luftschiffer blieb an Ort und Stelle bis 10 Uhr, um den Ballon daselbst gehörig zu befestigen und zu sichern. Darauf kam er nach anderthalbstündigem Wege in dem Dorfe Neusäß bei Herrenalb (Oberamt Neuenbürg) an, wo er übernachtete. Des andern Morgens in der Frühe eilte er an den Ort seines Niedersteigens zurück, und holte den Ballon mit Beihilfe Anderer vom Baume herab. Nachdem er sich die ortsobrigkeitliche Legitimation über diese Thatfache hatte geben lassen, fuhr er mit seinem Luftschiff hieher zurück. So der Verlauf eines in seiner Art offenbar äußerst vorwegenen Unternehmens. Man freut sich allgemein seines glücklichen Ausgangs. (R. 3.)

\* Die Kartoffeln sind durch den ganzen Obenwald vortreflich gerathen, und es ist anzunehmen, daß gegen die früheren Jahre das Dreifache geerntet wird. Obst, namentlich Äpfel, Birnen, Zwetschen und Welschnüsse, gibt es dort in Fülle.

\* Am 2. Sept. findet in Stuttgart eine Versammlung von Feuerwehrmännern aus ganz Deutschland statt, bei welcher die Abgeordneten in ihrer Ausrüstung zu erscheinen haben.

\* Ein württembergischer Viehhändler, der um 7 Uhr Morgens einen schönen Stier im Augsburger Bahnhofe ausgeladen hatte, ließ denselben an einen Pfahl gebunden in der größten Sonnenhitze bis Nachmittags 4 Uhr stehen, um welche Stunde das arme gequälte Thier an „Verschmachtung“ endete. Der grausame Thierquäler wurde sofort vor die Polizei gezogen.

\* In München hat man Versuche gemacht, wie sich der nach Liebig's Vorschrift bereitete Fleisch-Extrakt hält. Es war solcher in mehreren Töpfen versiegelt acht Wochen gestanden und ganz unverändert geblieben. Man glaubt, daß diese Probe nicht ohne Einfluß auf die Ausstattung der Feld-Apotheken bleiben werde.

\* Wie der „F. P.“ gemeldet wird, hätten in Gießen bei der neulichen Fakultätsprüfung der Kandidaten der Rechtswissen-

schaft fast die Hälfte derselben nicht bestanden. Die Staatsregierung will strenge Prüfung.

\* In Dresden sind einige Cholerafälle vorgekommen.

\* Wie die „Fr. P. Ztg.“ vernimmt, hat die preussische Regierung beschlossen, Bedürfnisse für die Armeeverpflegung und die Militärmagazine in diesem Jahre in Amerika ankaufen zu lassen, einerseits, weil trotz des weiten Transports das Getraide doch noch billiger bis hierher in Folge der niedrigen Einkaufspreise in Amerika zu stehen kommt, als wenn es auf einem europäischen Markte angekauft würde, und weil also der Staatskasse dadurch wesentliche Ersparnisse entstehen, theils aber auch, um nicht durch diese großen Ankäufe im Inlande noch mehr Getraide dem Verkehr zu entziehen und zur ferneren Steigerung der Preise beizutragen.

\* Aus Stettin meldet die „Nordb. Z.“: In Löcknitz, Kreis Randow, hat ein dreizehnjähriges Mädchen versucht, einen 11 Jahre alten Knaben bei Gelegenheit des Raß- und Lescholzjammeln im dortigen Forst mittelst eines sogenannten Schlachtmessers zu ermorden. Das Mädchen brachte ihm circa 40 Stich- und Schnittwunden am Kopfe, im Genick, der Brust und an Händen und Füßen bei, schnitt ihm selbst die Nase und ein Ohr ab. Obgleich keine Wunde an sich tödtlich ist, dürfte doch nach ärztlichem Gutachten durch die Menge der Wunden, wie durch den Blutverlust der Tod herbeigeführt werden.

\* In Hamburg hat ein Schreinergefelle seine Geliebte aus Eifersucht erschossen, und sich selbst, indessen nicht lebensgefährlich verwundet.

\* Die Schießbaumwolle scheint sich doch am Ende Geltung verschaffen zu wollen, denn in Wien ist eine eigene k. k. Kommission für das gesammte Schießbaumwollwesen bestellt worden.

\* Der Papst hat einen neuen Orden, den der „unbefleckten Empfängniß“, gestiftet. Am 8. Sept. d. J. soll die Proklamation und die Ernennung von Rittern desselben, sowie von mehreren Kardinälen stattfinden.

\* Im Trienter Kreise (Tirol) sind der Cholera entseßlich viele Opfer gefallen, nicht weniger als 2103 von 4845 Erkrankten (bis zum 21. August Abends).

\* In Tirol wurden Versuche gemacht, das Großhornvieh mit Lungenseuchestoffe gegen die Lungenseuche zu impfen, die sehr günstig ausfielen. Von 1538 geimpften Kindern gingen nur 20 in Folge der Impfung zu Grunde, die übrigen blieben gegen die Seuche geschützt.

\* Der Festball, den die Stadt Paris am 23. d. der Königin Viktoria im Stadthause gab, übertraf nach der Versicherung des „Moniteur“ alles bisher Gesehene an Schönheit und Pracht. Um 10 Uhr eröffneten der Kaiser mit der Königin, Prinz Albert mit der Prinzessin Mathilde, Prinz Napoleon mit Lady Cowley und Prinz Adalbert von Bayern mit Mad. Hausmann den Ball. Nach der Quadrille durchschritten die Majestäten, überall mit Begeisterung begrüßt, die feenhaft decorirten Säle des Stadthauses. Drei Orchester, deren bedeutendstes Strauß leitete, führten neue Walzer und Quadrillen aus, die in der Mehrzahl eigens zu Ehren Viktoria's komponirt waren. Um 11 Uhr zogen sich, von begeisterten Zurufen begleitet, die Majestäten zurück; der Ball aber dauerte noch bis zum Morgen.

\* Gegen 700,000 Fremde sind gegenwärtig in Paris! Fabelhaft aber doch wahr! Auf den Straßen wogt es, daß es schwer ist, durchzukommen. Die Hh. Wirthe kennen ihren Vortheil und setzen auf die Wein- und Speisefarten „erhöhte Ausnahmepreise“ und die Logisvermiether machen's fein bischen anders.

\* Nach sicherem Bernehmen wird der Anknft des Königs von Sardinien in Paris am 15. September entgegensehen.

\* Man spricht in Paris viel von der Zusammenziehung einer Armee von 50,000 Mann bei Lyon. Die Verhältnisse mit Neapel werden immer verwickelter. Der französische Gesandte

hat dem König Ferdinand bereits mündliche Vorstellungen in ziemlich energischer Sprache gemacht.

\* Kaiser Napoleon hat ein Schreiben an Pelissier gerichtet, wofür er nach dem Sieg an der Tschernaja der Armee dankt und u. A. sagt: Sebastopol, so hoffe ich, wird bald unter ihren Streichen fallen; und soll sich dies Ereigniß auch verzögern, das russische Heer würde, ich weiß es durch Benachrichtigungen, die positiv scheinen, nicht mehr während des Winters den Kampf in der Krimm aushalten können.

Paris, 28. Aug. Dem Moniteur wird unterm 25. d. aus Therapia berichtet: Die Besatzung von Kars hat einen ziemlich glücklichen Ausfall gemacht, wodurch die Russen von Erzerum entfernt wurden. — Die Königin von England hat sich nach abgehaltener Revue um 11 Uhr in Boulogne eingeschiff; es herrschte großer Enthusiasmus und fand Illumination statt.

\* Die „N. Pr. Z.“ erklärt, daß die russische Flotte nur wegen der Höllenmaschinen, die ihr selbst großen Schaden verursachen konnten, während der Beschießung von Sweaborg den Hasen von Kronstadt nicht verlassen hat!!

\* Telegraphische Depesche des Fürsten Gartschakoff von Sebastopol den 24. Aug., Abends 11. Uhr: „Es hat sich keine besondere Veränderung vor Sebastopol zugetragen, aber auf Augenblicke wird das Feuer des Feindes stärker.“

### Die Sparvereine.

Aus einem der ärmsten Dörflein geht uns ein vortrefflicher Brief über Sparkassen und Sparvereine zu. Spart man dort, fragten wir unwillkürlich — und in solchen Jahren der Noth? Ja, man hat's dort probirt und es ist trefflich gelungen — und, weil gute Beispiele mehr thun als gute Lehren, so theilen wir heute schon das Thatsächliche mit, alles andere und den ganzen prächtigen Brief einem andern Orte vorbehaltend.

„Vor 6 Jahre — auf diese Zeit haben wir die Sammelperiode festgesetzt — seinen freiwillig übernommenen Beitrag aufbringt, der empfängt dann nicht nur eine Summe zurück, die er ohne den Sammelverein schwerlich erspart hätte, sondern oben drein seinen verhältnismäßigen Antheil an den Sparzinsen. Wir haben hier den einfachen, wöchentlichen Beitrag (Aktie nennen wir ihn) auf 3 Kreuzer festgesetzt; das schien manchem Bedenklichen zu viel, aber selbst unter den drückenden Verhältnissen des abgelaufenen Jahres hat Jeder seinen Groschen für die Woche (Viele haben in der Zeit besseren Verdienstes vorausbezahlt) beschaffen können. Die im ersten schlimmen Sammeljahre auf eine Aktie ersparten 2 fl. 36 fr. wunderten sich fast, wo sie hergekommen waren. — Es gibt aber auch Theilnehmer, welche 2, 3, 4, ja 5 Groschen wöchentlich einlegen, namentlich Diensthöten, die sich einen großen Theil ihres Lohnes monatlich auszahlen lassen und dem Verein übergeben. Ihre Herrschaften sind damit wohl zufrieden, einmal, weil ihre sparenden Diensthöten mäßiger, nüchtern und ordentlicher sind, dann, weil sie jetzt auf bequemere Weise abzahlen, was ihnen bei jährlicher Ablohnung auf Einem Brette, oft Mühe und Sorge macht. Der Großknecht, der 6 Jahre lang wöchentlich seine 5 Groschen einlegt, hat sich in dieser Zeit — Zins und Zinseszins gar nicht gerechnet — 78 baare Gulden erspart, und auch der arme Hütejunge, der seinen Groschen für die Woche bringt, hat es dann auf 15 fl. 36 fr. gebracht, ohne die auch auf seine Aktie fallende Dividende an gewonnenen Zinsen. — Der Verein umfaßt zwei kleine, im Ganzen arm zu nennende Waldorte mit etwa 250 Seelen — und trotz Theuerung und Verdienstlosigkeit ist in den beiden kleinen, armen Dörfchen in Einem Jahre die Summe von 175 Gulden dem Vereine übergeben worden! Sind das nicht sprechende Zahlen? — In einem Kirchspiel ist bei Aktien zu einem Kreuzer das Ergebnis fast noch glänzender.“

Frage Niemand, sind denn diese Sparvereine etwas Neues? Schlimm, wo die Sache neu ist. Da eile man, daß sie etwas Altes und Bekanntes werde.

### Miszellen.

— Pariser Unverschämtheit. Der Zubrang von Fremden in Paris, ohnehin schon aus Anlaß der Ausstellung sehr bedeutend, hat sich jetzt, wo die englische Königin in der Hauptstadt Frankreichs zu Besuch weilt, verdoppelt, verdreifacht. Die Wohnungen haben einen enormen Preis erreicht, alle Gasthäuser, alle Hotels garnis haben ihre Bettenzahl verzehnfacht. Seit dem 15. d. bezahlt man ein Bett mit 20 Franks für eine Nacht. Die Lebensmittel sind außerordentlich im Preise gestiegen. So, um nur Eines zu erwähnen, verlangen die Fleischer von den Bürgerköchinnen, ihren gewöhnlichen Kunden, 4 Franks für ein Pfund Lendenbraten. Eine Flasche Champagner kostet 20 Frks. Viele Gastwirthe, welche die gegenwärtige Invasion der Fremden ausbeuten, und doch andererseits wieder sich die alten heimischen Gäste sichern wollen, haben auf ihre Speisekarten geschrieben: „Prix momentanes.“ (Augenblickliche Preise.) Um einen Begriff von der Unverschämtheit zu geben, mit der man die Fremden preßt, erzählt der Pariser Feuillonist der „Ind. belg.“, er habe eine Wirthsrechnung gesehen, worin unter andern auch 30 Centimes für „Papier“ aufgerechnet waren. Als man dem Oberkellner bemerkte, daß man ja kein Papier verbraucht habe, erwiederte dieser: „O, ich bitte, mein Herr, die 30 Centimes sind für das lithographirte Blatt hier, worauf Ihre Rechnung geschrieben ist.“

— Der Wiener Hutmacher Febus hat ein Privilegium auf die Erzeugung von Hüten aus dem Gewebe einer einheimischen Raupe (Saturnia Spini) erhalten. Da die Nahrung dieser Raupen in Schlehens-Blättern besteht und im Erzgebirge ganze Waldungen dieses Gesträuchs sich vorfinden, beabsichtigt Hr. Febus die Zucht dieser Raupe im Erzgebirge, wo es immer an Verdienst mangelt, einzuführen. Ein aus diesem Stoffe gefertigter Jagdhut, welcher dem Kaiser überreicht ward, läßt an Schönheit und Leichtigkeit nichts zu wünschen übrig.

— Die „St. Peteröb. Ztg.“ enthält einen Bericht des Akademikers Hamel an die kaiserliche Akademie der Wissenschaften über das Ericson'sche kalorische Schiff aus New-York vom 12. Mai d. Js., aus welchem sich ergibt, daß der raslos thätige Ericson eine ganz neue, vermittelst erhitzter Luft wirkende Maschine erfunden, die weit besser als seine frühere sei und, aller Wahrscheinlichkeit nach, die Dampfmaschine überall mit großen Vortheilen ersetzen werde.

Heidelberg. Auf dem am 27. August dahier abgehaltenen Viehmarkt wurden 201 Stück Vieh verkauft und dafür 22,236 fl. 34 fr. erlöst.

### Frucht: Mittelpreise.

Heidelberg, am 28. August. Korn 14 fl. 53 fr., Kernen 18 fl., Gerste 12 fl. 42 fr., Svelz 8 fl. 26 fr., Haber 5 fl. 26 fr., Hen, per Bnt., 1 fl. 4 fr., Kornstroh, per 100 Geb., 21 fl. 40 fr., Svelzstroh 9 fl. 50 fr. Verkauft 775 Malter. Eingestellt 14 Malter. Gelds 6723 fl. 54 fr. Durlach, 25. August. Weizen 20 fl. 24 fr., Kernen neuer 19 fl. 40 fr., alter 19 fl. 22 fr., Korn 12 fl., Gerste 10 fl. 27 fr., Haber 5 fl. 10 fr.

### Frankfurter Course.

Neue Louisd'or	10. 45	20-Frank-Stücke	9. 19 $\frac{1}{2}$ -20 $\frac{1}{2}$
Vistolen	9. 32 33	Engl. Sovereains	11. 40-42
do. Preuß.	9. 56 $\frac{1}{2}$ -57 $\frac{1}{2}$	Preuß. Thaler	1. 45 $\frac{3}{8}$ - $\frac{5}{8}$
Holl. 10fl.-Stücke	9. 41-42	Preuß. Kass.-Sch.	1. 45 $\frac{3}{8}$ - $\frac{5}{8}$
Rundbafaten	5. 30 $\frac{1}{2}$ -31 $\frac{1}{2}$		